

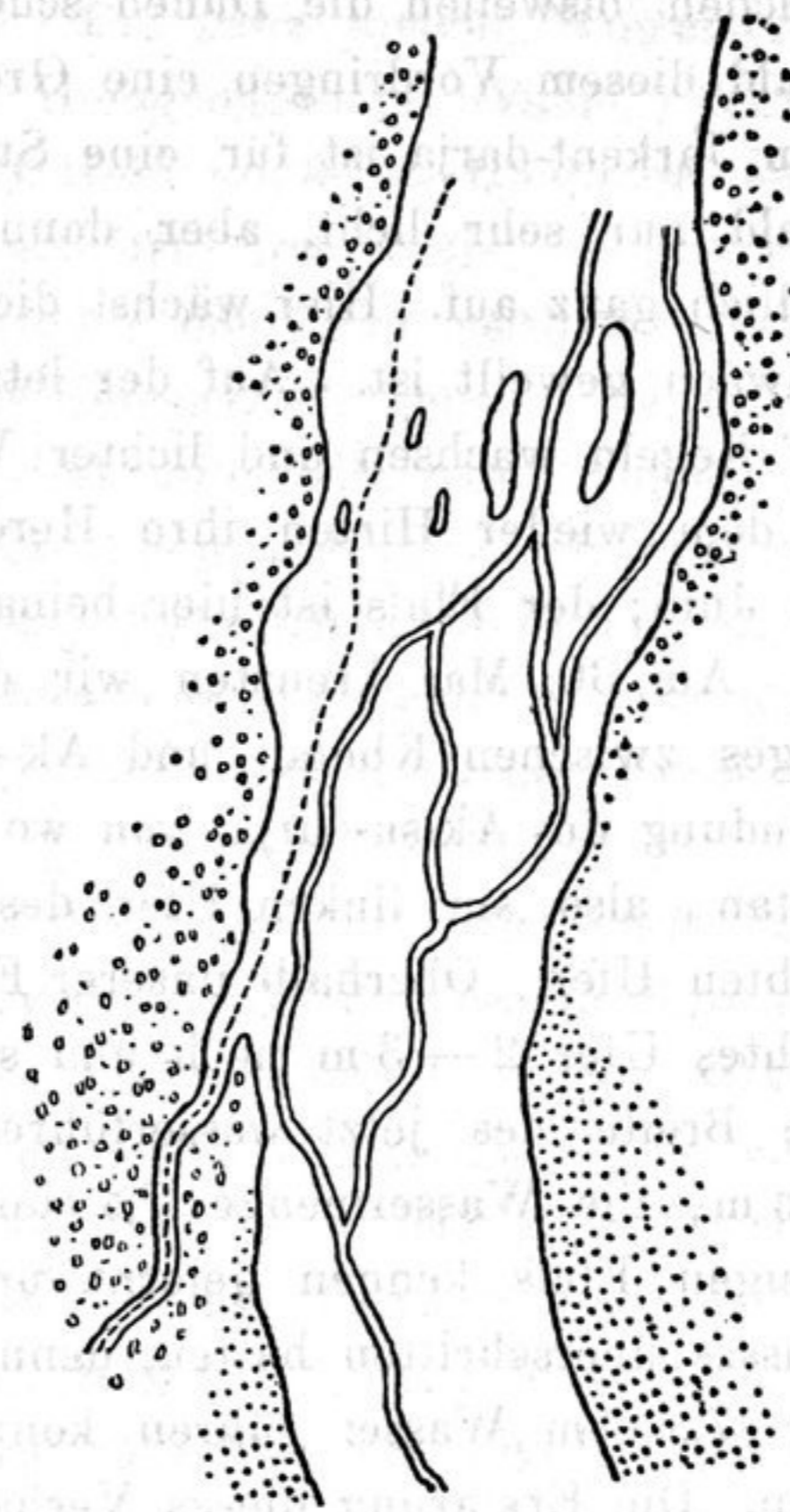
27. Mai. An beiden Ufern ist der Wald etwas lichter, und hin und wieder sieht man Sanddünen zwischen den Bäumen. Das Bett wird mehr mäandrisch und sichtbar schmaler, 500—600 m breit, auch dies ein Beweis dafür, daß die Wassermenge auf ihrem Laufe nach Norden allmählich kleiner wird. Auch hier ist der Fluß eine Strecke lang in zwei Arme geteilt; der westliche „Janji-darja“ ist von Wald umgeben, der östliche „Kowna-darja“ von Sand; auch hier sind also die Namen trügerisch, denn das im sterilen Sand gelegene Bett ist das jüngste. Wir lagerten am Rande eines 400 qm großen „köll“ von mehr als 2 m Tiefe und herrliches Wasser enthaltend.

28. Mai. Bald vereinigen sich wieder die beiden Arme. Der Stromstrich liegt am rechten Ufer, wo auch einige „kölls“ standen; in diesen sind gewöhnlich große Stücke und Stämme von Treibholz stecken geblieben. Hin und wieder passieren wir kleine Inseln, und nicht selten ist sogar der Boden des Bettes, besonders am linken Ufer, leicht grasbewachsen, d. h. an solchen Stellen, welche vielleicht das Hochwasser in der letzten Zeit aus irgend einem Grunde nicht überschwemmte. Dann wurde das Bett wieder breiter; im allgemeinen

gilt als Regel, daß, wo das Bett breit und seicht ist, die Tümpel fehlen, wo es enger wird, kommen sie vor. In dieser Gegend und bei dieser Jahreszeit scheinen NW-Stürme vorzuherrschen. Wir erfuhren dies mehreremal; sie waren außerordentlich kräftig und mit Sand und Staub beladen.

Am 29. Mai folgten wir dem linken Ufer und hatten rechts ein paar Inseln; das Bett ist wieder breit, und wegen Staubnebel war das rechte Ufer nicht immer sichtbar; ein ganz leichter Regen fiel, das zweite Mal, daß wir dieses seltene Phänomen im Bette des Khotan-darja beobachten konnten. Endlich verlassen wir das Flußbett, wo der Weg nach Awwat und Ak-su führt; der Fluß setzt sich nach NO und ONO fort, unser Weg läuft NNW und NW. Nahe am linken Ufer verläuft ein kleiner Flußarm mit demselben parallel. Bald gelangen wir in ein altes, trockenes und, wie es scheint, schon längst verlassenes Flußbett, in welchem dann der Weg sich hinzieht. Dies ist entweder das alte Bett des Khotan-darja, der sich also früher weit westlicher mit dem Jarkent-darja vereinigt hat, oder auch nur ein alter Deltaarm des Flusses. Es wiederholt sich also auch hier genau dasselbe Phänomen, welches wir schon beim Vereinigungspunkt des Jarkent-darja und Kaschgar-darja, beobachten konnten, wo ein alter Arm aus dem erstgenannten Fluß nach Maralbaschi abzweigt.

Links steht lichter Wald unter niedrigen Dünen, rechts ist der Wald scharf begrenzt, und sein Boden liegt 2 Fuß über dem Bett. Wo das Bett deutlich ist, erhält man überall Wasser auf etwa 60 cm Tiefe, dasselbe ist aber hier, wie immer in der Nähe der Flüsse, salzig. Stellenweise ist das Bett schon versandet, und der Weg wird durch Stangen markiert. Es sieht aus, als ob in dieser Gegend W- und NW-Winde vorherrschten und als ob das Vorrücken des Sandes zum Teil den Fluß gezwungen hätte, sich nach Osten zu bewegen, denn die Dünen bedrohen den rechts vom Bett stehenden Wald, in



Ein Teil des Khotan-darja in der Nähe von Intiiktu-darja und Bora-tyschkyn.

